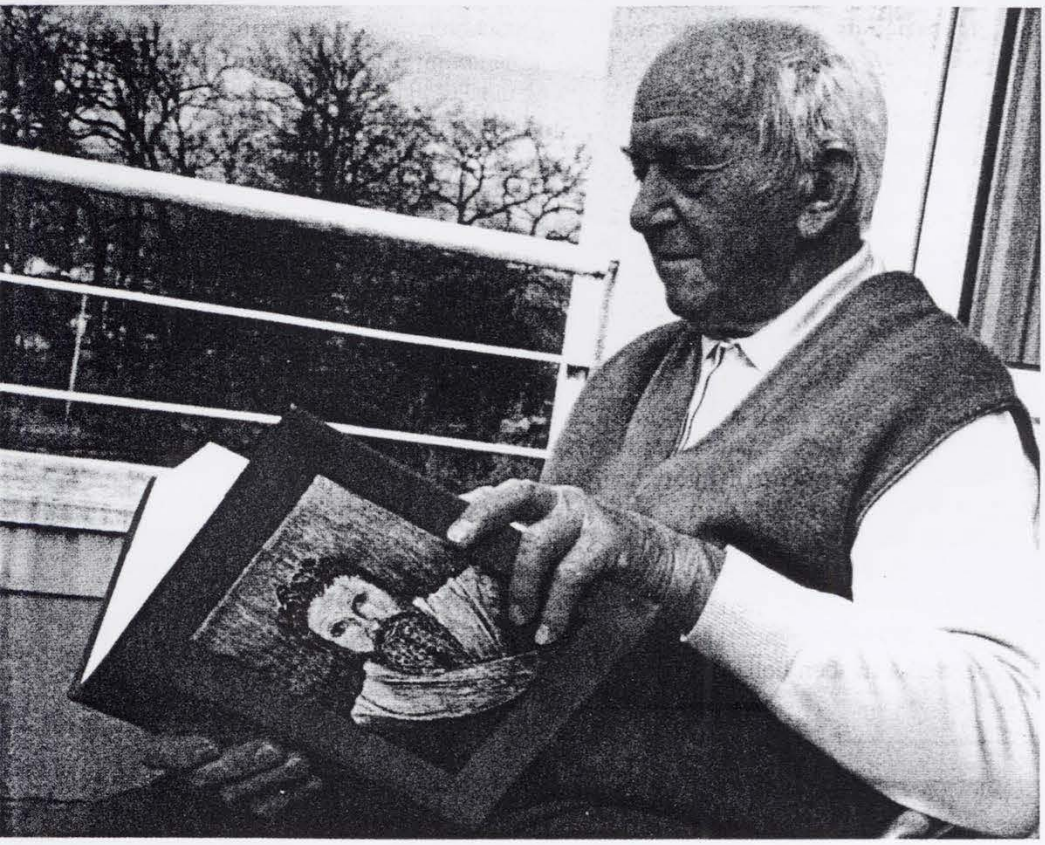
Preisträger der Stiftung Kreatives Alter

Faszination Moses



Karl Kropf mit seinem preisgekrönten Werk, dem utopischen Roman über Moses.

Text und Bild von Marianne von Arx-Wegner

Auf 1300 Seiten, von Hand getippt und mit eigenen Zeichnungen versehen, hat der über 85-jährige Karl Kropf einen utopischen Moses-Roman geschrieben. Für dieses Werk wurde er im Rahmen des dritten Preisausschreibens der Stiftung Kreatives Alter ausgezeichnet.

Als Neunjähriger sass Karl Kropf mit drei anderen Buben in der Christenlehre oft auf dem Schandbänklein, weil ihnen das, was der Pfarrer vom Himmelreich und der Hölle verkündete, gleichgültig war. Die vier steckten mit ihrem Verhalten die ganze Klasse an. Unterredungen mit den Eltern halfen dem Pfarrer auch nicht weiter. Schliess-lich griff er zu einer List. Er versprach den Kindern Schokolade, wenn sie in der nächsten Unterrichtsstunde eine Geschichte aus der Bibel erzählen und Fragen dazu richtig beantworten könnten. An diesem Tag liefen die vier Sündenböcke anstatt nach Hause ans Ufer der Emme und begannen zu lernen. Überflüssig zu sagen, dass sie es waren, die die Schokolade erhielten, und dass sich Karl Kropf von nun an für die Bibel interessierte.

Oft hatte sich Karl Kropf gefragt, weshalb die interessante Figur des Moses im Katechismus nur so kurz erwähnt wird. Deshalb schrieb er sein Buch «Der Feuerbewahrer des Pharao». Darin versucht er, jene Zeit im Leben des Moses zu schildern, über die sich die Bibel ausschweigt, jene vielen Jahre beim Pharao, in denen eine grosse geistige Kraft herangewachsen ist. Dabei liess der Autor seine Fantasie walten: Laut seinem preisgekrönten Werk hatte Moses eine wichtige Funktion als Feuerbewahrer des Pharao und als Salbenmischer inne, forschte unentwegt in der Werkstatt, wo er mehr als 30 Sklaven vorstand und durchschaute die am Hof vorgeführten Zauberkunststücke. Der Pharao erkannte seine vielen Begabungen. Es wurden Moses hohe Ehren zuteil, die er für das von den Ägyptern unterdrückte Volk Israel nützen wollte – denn er wusste, dass er ein Hebräer war, teilte sich aber niemandem mit.

Lebenslanges Schreiben

Karl Kropf schreibt ständig, auch jetzt noch, vier Jahre nach seinem Einzug ins grosse moderne Alters- und Pflegeheim «Am Bach» im solothurnischen Gerlafingen, einer Gegend, die ihm seit seiner Kindheit vertraut ist. Seine verwitwete Mutter musste in einer Schraubenfabrik arbeiten, um mit ihrem Sohn überleben zu können. Auch er arbeitete zuerst in dieser Fabrik, lernte später das Maurerhandwerk und erhielt schliesslich eine weitere Ausbildung als Hochbauzeichner. Er schrieb für die Solothurner Zeitung Kurzgeschichten und lieferte dazu eigene Zeichnungen mit. Er ist bis heute lernbegierig geblieben, setzt sich auseinander mit naturwissenschaftlichen Fragen, liest Bücher darüber und hat selbst welche geschrieben. Alle seine Bücher sind handgefertigt, mit der Schreibmaschine getippt – zwei in Koffern versorgte Schreibmaschinen stehen in seinem Zimmer im Altersheim. Seine Tochter, die mit ihrem Sohn in Derendingen wohnt, habe zwar einen Computer, aber absolut keine Zeit, um seine Manuskripte abzuschreiben. Eines seiner Bücher, «Auf der Landstrasse», erzählt von seinen Erlebnissen als Wandergeselle. Er schrieb es lange bevor Jack Kerouacs Bestseller des gleichen Titels «On the Road» erschienen ist und Ende der Fünfzigerjahre eine ganze Generation beeinflusst hat.

Bevor sich Karl Kropf im Altersheim «Am Bach» einrichtete, wohnte er 19 Jahre lang mit seiner Frau Berteli in der Alterssiedlung gleich gegenüber. Über das Leben mit ihr hat er während 365 Tagen minutiös Buch geführt, vom 23. Juli 1989 bis zum 22. Juli 1990. Daraus entstand sein Buch «Berteli und ich...», 740 Seiten lang, versehen mit vielen